

#### 4. Adventssonntag (Jahr A) St. Pantaleon, 19.12.2010

Meine lieben Schwestern und Brüder,

die Kirche – das ist ja „*Gott unter uns*“ – ist in diesen Tage darum bemüht, dass wir über die wunderschöne, gefühlvolle Weihnachtsatmosphäre hinaus den tieferen Sinn dessen erfassen, was wir eigentlich feiern. Was feiern wir denn nun? Wir feiern die Erlösung der Menschheit und mithin der ganzen Schöpfung durch Gott. Erlösung! Was ist das eigentlich, die Erlösung? Die Erlösung, meine lieben Schwestern und Brüder, ist etwas Grandioses, etwas so Großes, das nur Gott und sonst keiner zu schaffen vermag. Erlösung bedeutet, dass Gott uns aus dem Sumpf der Erbsünde herausbefreit hat, in dem wir ganz bis zum Hals drin steckten; Erlösung bedeutet zudem, dass die großen Möglichkeiten des Menschseins nun endlich in uns wieder ganz aufgehen können und – das ist ja das Wichtigste und beinah Unausprechbare - dass wir – wer hätte das gedacht! - zu Gottes Verwandten gemacht werden, wir werden in die Familie Gottes als wahre Kinder angenommen. Das alles ist Erlösung, und das feiern wir eben Weihnachten.

Weihnachten ist das Fest, an dem die Christen jedes Jahr eine neue Chance von Gott erhalten, die Bedeutung der Erlösung im allgemeinen wie auch und vor allem für ihr eigenes Leben tiefer zu erfassen. Damit wir das auch gut können, schenkt uns die Liturgie unserer Kirche in diesen Tagen, vor allem in der Hl. Messe, Texte der hl. Schrift zur Betrachtung, Texte, durch die Gott uns gezielt und direkt anspricht; sie regen uns an, uns Gedanken über die Inhalte der Erlösung zu machen, wie auch über die Art und Weise, wie Gott sie vollzieht. Sie vermögen es sogar, wenn wir sie gut und verinnerlicht betrachten, dass unser Herz Feuer fängt für Jesus. Das wäre natürlich am schönsten, und ich wünsche es Ihnen und mir selber aus ganzer Seele.

Heute, quasi am Vortag des großen Geschehnisses der Menschwerdung Gottes im Schoße der Jungfrau Maria, werden wir vom Evangelium der hl. Messe davon unterrichtet, dass die Erlösung offenbar einem von Gott gründlich vorbereiteten Plan folgte, und das dieser Plan zwei Personen als entscheidende Figuren vorsah, Maria und Josef. Das Stück des Matthäusevangeliums, das wir soeben gehört haben, macht jedenfalls deutlich, dass Gott den hl. Josef bei der Realisierung der Erlösung konkret und ausdrücklich ingeplant hat. „*Mit der Geburt Jesu Christi*“, heißt es dort, „*war es so: Maria war mit Josef verlobt*“ (Mt 1, 18). Diese Aussage des Evangeliums lässt uns zwei wichtige Erkenntnisse gewinnen: erstens,

dass Josef von Gott her gezielt im Geschehnis der Menschwerdung Gottes mit involviert war, und zweitens, dass die Berufung des hl. Josef im Zusammenhang mit der Berufung seiner Frau, der Jungfrau Maria, steht. Im Evangelium wird er jedenfalls als der „*Verlobte Mariens*“ bezeichnet. Daraus geht hervor, dass Maria im ganzem Geschehen zwar die Hauptfigur ist, jedoch scheint ihr „*verlobt sein*“ mit Josef zu ihrer Berufung zu gehören. Mit anderen Worten: Maria ist nicht zufällig mit Josef verheiratet, Gott hat sich vielmehr dieses Paar auserwählt, um seinen Erlösungsplan in die Wege zu leiten. Für die unmittelbare Vorbereitung auf den Vollzug der Erlösung hat Gott sich jedenfalls nicht nur auf Maria, sondern auch auf Josef gestützt. Beide Berufungen, die von Maria und die von Josef, stehen augenfällig im engen Zusammenhang fest miteinander verbunden und dienen, jede auf ihre Weise und immer in der Rückkoppelung auf die Berufung des jeweils anderen, dem einen großen Ziel der Erlösung. Nun stellt sich die Frage: Warum hat Gott den hl. Josef eigentlich gebraucht? Hätte nicht Maria genügt? Für das Entstehen des Kindes war der hl. Josef sicher nicht nötig, denn Maria sollte ja nicht vom Manne, sondern vom Hl. Geist empfangen (Vgl. Mt 1, 20). Dies teilte der Engel Josef deutlich mit, wie soeben im Evangelium gehört. Der Engel sagte zu Josef: „*das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist ... er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Seht die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären*“ (Mt 1, 21 - 23). Für das Entstehen des Kindes brauchte Gott Josef sicher nicht, und doch war Josef für weitere mit der Erlösung der Menschheit eng verknüpfte Belange wohl nötig. Wie könnte ich das erklären? Vielleicht so: Gott hat die Erlösung nicht in der Form vollzogen, dass er die Sünde des Menschen einfach wegwischte, sondern in der Form, dass Jesus sämtliche Stationen des Menschseins selber durchschreiten musste, wodurch das Menschliche, von dem Dreck der Sünde dann gereinigt, zum Großen und Edlen fähig gemacht wurde. Von der Empfängnis im Mutterschoß an bis hin zum Tode, über das Heranwachsen in einer Familie und das Erwachsensein in Beruf und Gesellschaft ..., alles was überhaupt menschlich ist, bis auf die Sünde, wollte der Erlöser selber erleben, ja er musste es sogar, denn nur er konnte diese gründliche Reinigungsaktion des Menschlichen bewältigen. Vielleicht hilft uns folgender Vergleich, dies zu verstehen: wenn man sich einer Computertomographie unterzieht, da wird alles, was es in den Organen gibt, bis zur letzten Faser erreicht. So ungefähr ist es mit Jesus und mit der Erlösung. Weil Jesus Christus das Menschliche durch seine Präsenz erreicht hat, ist es erst erlöst. Und gerade deshalb war Josef für den Plan der Erlösung nötig. Josef fiel die Aufgabe zu, zu ermöglichen, dass Jesus in einer Familie auf- und heranwachsen konnte. Denn – wäre Jesus nicht in einer Familie aufgewachsen, wäre die Familie als solche nicht erlöst

gewesen. Und das wäre verheerend. Josef war kein „*Scheinvater*“, sondern bis auf den fehlenden Umstand der Zeugung durchaus Vater Jesu, wie der hl. Augustinus ausdrücklich betont. Josef hatte sich diese Berufung allerdings nicht gesucht. Er hat sich sogar am Anfang dagegen gewehrt, bis ihm klar wurde, dass Gott ihn darum bat, mitzumachen in dem großen Plan der Erlösung. Der Engel sagte zu ihm: *„Fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen“* (Mt 1, 20 – 21). Das bewirkte in ihm die Wende. Wenn Gott das von ihm wollte, dann wollte er nicht Nein sagen, er sagte also Ja und *„nahm seine Frau zu sich“* (Mt 1, 24). Er sagte Ja von Herzen und wurde sozusagen der glücklichste Ehemann und der beste Vater aller Zeiten. Denn er wusste, dass er der Erlösung der Menschheit half. Er ging darin auf. Dass er durch die Annahme seiner Berufung auf seine zunächst anderslautenden Pläne verzichten musste, hat ihm im Grunde nichts mehr ausgemacht. Er hat seine persönliche Verwirklichung nicht im Beharren auf die Durchführung seiner ursprünglichen Pläne gesucht, sondern darin, Gott eine Stütze zu sein. Und das ist es, was ihn schlussendlich glücklich gemacht hat. Er erfuhr existentiell, dass es im Leben eines Menschen nichts Beglückenderes gibt, als dem erkannten Willen Gottes zu folgen; mit anderen Worten: nichts vermag dem Menschen eine größere innere Freiheit zu geben, als der Berufung zu entsprechen, die Gott ihm gegeben hat. Denken Sie aber nicht, meine lieben Schwestern und Brüder, das mit der Berufung sei nur für ein paar handverlesenen Leute. Das wäre ein großer Irrtum. *„Jeder Mensch erhält von Gott seine persönliche Berufung, sein persönlicher Heilsauftrag“*, sagte Johannes Paul II. einmal wörtlich. Jeder Mensch! Nicht nur Josef und Maria. Gott ruft uns alle an, Sie und mich auf jeden Fall, nicht nur damit wir unser Leben grundsätzlich auf Gott ausrichten. Oft im Laufe des Tages - im Beruf, Familie und Gesellschaft - , flüstert er uns ins Ohr, dass wir dies und jenes tun oder lieber sein lassen. Haben Sie das noch nicht erfahren, dass Gott sich bei Ihnen öfters meldet? Natürlich haben Sie es erfahren! Manchmal – fast immer – kommt der Herr unerwartet, die Umstände des Lebens selber machen uns darauf aufmerksam, dass er etwas von uns will. So war es übrigens auch bei Josef. Er begann über seine Berufung nachzusinnen, als er merkte, dass – wie es im Evangelium der heutigen Hl. Messe wörtlich heißt – *„sich zeigte, dass Maria ein Kind erwartete“* (Mt 1, 18). Summa summarum: Josef war ein erfüllter, ein glücklicher Mann, weil er seine Berufung erkannt hat und ihr gefolgt ist, und zwar im Großen wie im Kleinen. Möge er uns heute begreifen helfen, dass Gott für die Verwirklichung der Erlösung, zumal für unsere persönliche Erlösung, mit

uns rechnet. Der hl. Augustinus sagt: „*Gott, der dich ohne dich erschaffen hat, wird dich nicht ohne dich erlösen*“. Amen.